

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sokablatz für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burchardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jähndorf, Kautzsch, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Simbach, Lützen, Mohorn, Mültig-Roitzsch, Ranzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Sprechthausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Interaktionspreis 15 Bg. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 57.

Donnerstag, den 14. Mai 1903.

62. Jahrg.

Nachrichtendienst bei Eisgängen und Hochfluthen der Elbe.

Infolge neuerlichen Anschlusses verschiedener Elbuferortschaften an das Reichs-telegraphen- und Fernsprechnetz hat sich die Neuordnung des Nachrichtendienstes bei Eisgängen und Hochfluthen der Elbe erforderlich gemacht. Diese Neuordnung wird nachstehend unter theilweiser Aufhebung der bezüglichen Bekanntmachung des unterzeichneten Elbstromamtes vom 31. Dezember 1898 bekannt gegeben:

Es werden benachrichtigt durch die Telegraphen-Aemter und Anstalten bez. Fernsprechstellen in

1. **Gauernitz** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort und das dortige Rittergut sowie die Ortschaften Wildberg mit Rittergut und Constappel;
2. **Gruben** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort mit den Ortsteilen Neppina und Scharfberg, sowie bei Sommerhochwässern für das Rittergut Bahrdorf;
3. **Goswig** der Gemeindevorstand in Rötzig für diesen Ort mit Fährhaus;
4. **Brodkwitz** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort und für Sörnewitz;
5. **Reißen** der Stadtrath daselbst für die Stadt Meißen und das Rittergut Siebenlehn, sowie die Orte Neubörschen, Fischergasse, Klosterhäuser, Keilbusch, Ober- und Niederpaar;
6. **Diera** der Gemeindevorstand daselbst für das Gasthaus zur Knorre, die Orte Proschwitz, Winkwitz, Kottwitz, Karpfenschänke, (Diera) Kleinzabel (Zabel) und Nieschütz;
7. **Zehren** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort;
8. **Niederwischütz** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort, das Görtschgut, den Ortsteil Hebele (Raundorf) und den Ort Niederlommawitz;
9. **Zeuzlich** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort, das Rittergut und für den Ort Diesbar;
10. **Portig** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort mit den an der Elbe gelegenen Häusergruppen, für das Rittergut Hirschstein und die Orte Mültigschtein, Neuhirschstein und Schänitz;
11. **Leutewitz** (Elbe) der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort;
12. **Werschwitz** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort und das Rittergut;
13. **Rünchritz** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort;
14. **Glaubitz** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort mit Langenberg, für die Gemeinde und das Rittergut Grödel sowie den Ort Portig;
15. **Niesitz** der Stadtrath daselbst für die Stadt Niesitz, das Rittergut Göhlitz, die Gemeinde und das Rittergut Promnitz, Gemeinde Lessa, Gemeinde und Rittergut Böhersien;
16. **Niesitz** der Gemeindevorstand in Gröba für die Gemeinde und das Rittergut daselbst sowie die Gemeinde Forberge;
17. **Röderau** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort und die Gemeinde Zeitbain und während der Zeit, in welcher am Truppenübungsplatz keine selbständige Post- und Telegraphenanstalt besteht, auch an die Garnisonverwaltung Zeitbain (Schießplatz);
18. **Gohlitz** unterhalb Niesitz der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort und den Ortsteil Kleinschepa;
19. **Zschepa** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort;
20. **Vorenzitz** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort;
21. **Opyitzsch** der Gemeindevorstand daselbst für diesen Ort und für das Rittergut;

Politische Rundschau.

Der Kaiser, der Montag Abend in Straßburg i. E. eintraf, wollte am Dienstag die Hohlnitzsburg bei Schleitzstadt besuchen. Die Fahrt unterließ aber; der Monarch arbeitete in dringenden Geschäften im Straßburger Kaiserpalast. Es herrschte schwüles, regendrohendes Wetter. Drei Arbeiter, die bei Illuminations-Vorbereitungen schwer verunglückten, ließ Se. Majestät je 300 Mark auszahlen. Am heutigen Mittwoch soll Parade der Straßburger Garnison stattfinden. — Laut „Post“ reist der Kaiser bald nach seiner Rückkunft aus den Reichslanden nach Brödelwitz in Ostpreußen, um als Jagdgast des Fürsten Dohna bis gegen Ende Mai dort zu verweilen. Auf der Heimreise gedenkt der Monarch seine Gutsbesitzer, die in der zweiten Hälfte des Juni wird der Kaiser in Hannover erwartet zur Besichtigung der landwirtschaftlichen Ausstellung und des Militärreiterinstituts.

Die Angelegenheit des Rücktritts des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen vom General-Kommando des 6. Armee-Korps gestaltet sich immer sensationeller. Neuerdings verlautet, die Niederlegung des Korpskommandos des Erbprinzen Bernhard sei keineswegs freiwillig erfolgt, sondern durch einen ihm zugegangenen „blauen Brief“, der die Aufforderung an den

prinzipalen Korpskommandeur, sein Abschiedsgesuch einzureichen, enthalten habe, veranlaßt worden. Sollte sich letztere Nachricht bestätigen, so würde sie allerdings ein scharfes Licht auf die gespannten Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und von Meiningen werfen.

Das Oberkriegsgericht in Wilsdruff haben verhandelt am Montag als Revisionsinstanz über den Matrosen Kohler, welcher auf dem deutschen Stationschiff „Voreley“ in Athen den wachhabenden Unteroffizier Budrigky ermordet und die Schiffskasse zu stehlen versucht hatte. Kohler wurde abermals zum Tode und außerdem zu sechs Jahren drei Monaten Zuchthaus und noch sonstigen Strafen verurtheilt.

Bischof Dr. Korum von Trier genehmigte die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts an der neuerrichteten höheren Töchterschule in Kreuznach.

Die mit der Ausweisung der Karthäuser Mönche, der Fabrikanten des berühmten Likörs, aus Frankreich zusammenhängenden politischen-ökonomischen Standalgeschichten wollen nicht aufhören. Jetzt hat der Redakteur des in Lyon erscheinenden „Reveil Republicain“ Barigau, eine ihm vom Anwalt der Karthäuser Lenthelme, gemachte Mittheilung veröffentlicht, nach welcher eine politische Persönlichkeit Herrn Lenthelme 400000 Francs angeboten haben soll, wenn er besagter Persönlichkeit den Ankauf der Fabrikmarke der Karthäuser ermöglichen würde. An-

22. **Strehla** der Bürgermeister daselbst für die Stadt und das Schloß Strehla, sowie für Gemeinden Görzig und Trepenitz und der Gutsvorsteher des Rittergutes Görzig für diesen Gutsbezirk;

23. durch die Bahntelegraphenstation **Weißig** der Gemeindevorstand in **Leutewitz** für diesen Ort mit Rosenwühle;

24. **Kreinitz** der Gemeindevorstand daselbst für diese Gemeinde und der Gutsvorsteher für die Rittergüter Kreinitz und Cottewitz.

Meißen, am 11. Mai 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

J. B.:

Dr. Heertlof, Reg.-Aff.

Hk.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361 Sp. 1) nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarkortes Meißen im Monate April d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate **Mai d. J.** an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

7 M. 98 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 " 67,5 " " 50 " " " "
2 " 52 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 11. Mai 1903.

J. B.

Dr. Heertlof, Reg.-Aff.

Ladung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers **Richard Paul Harder** in **Wilsdruff** hat der Gemeinschuldner den Vorschlag zu einem Zwangsvergleich gemacht. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Auf Sonnabend, den 30. Mai 1903, Vorm. 10 Uhr ist Vergleichstermin

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte

anberaumt.

Wilsdruff, den 12. Mai 1903.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. Mai d. J., Nachmittags 6 Uhr,

öffentl. Stadtgemeinderathssitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Wilsdruff, den 13. Mai 1903.

Der Bürgermeister.

Kahlenberger.

geblich hätte sich die politische Persönlichkeit als Beauftragter von 90 Deputierten hingestellt und Hr. Lenthelme sowie dem Direktor der Fabrik des Karthäuser Likörs, Abbe Rey, die Stimmen dieser 90 Deputierten gegen eine Zahlung von 2300000 Francs. angeboten. Hoffentlich kommt bald Licht in diese behauptete Schändergeschichte.

Ueber die in der sibirischen Stadt Kischineff am russischen Ostersperrte stattgehabten blutigen Unruhen liegt jetzt ein amtlicher Bericht in Gestalt eines Briefes vor, welchen der Minister des Innern an die Gouverneure, Stadthauptleute und Oberpolizeimeister sandte. Nach dieser Darstellung entstanden die Unruhen aus dem zugespitzten Verhältnis zwischen der christlichen und der jüdischen Bevölkerung Bessarabiens und durch verbreitete falsche Anschuldigungen der Juden. Angeblich wurden bei den Straßenunruhen 45 Personen getödtet oder tödtlich verwundet, über 400 verwundet, sowie ca. 700 Häuser und 600 Geschäftslokalitäten von Juden geplündert und demoliert. Polizei und Militär waren anfangs zu schwach, um den Nord- und Plünderungszügen sofort Einhalt thun zu können. Im Uebrigen schiebt das ministerielle Rundschreiben die Schuld an diesen bedauerlichen Vorfällen theilweise den Juden selber zu.

So sicher die Balkanunruhen auf ihren Ferk werden beschränkt werden, so wohl thut doch die Bforte daran, sich für alle Möglichkeiten bereit zu halten und namentlich

sich davor zu hüten, gelegentlichen feindlichen Stundgebungen eine übertriebene Bedeutung beizulegen. Und man muß sagen, die Türkei thut ihre Schuldigkeit, d. h. sie giebt sich nach Kräften Mühe, Unheil zu verhüten und durch energische Maßnahmen gegen Schuldige Abschreckungsbeispiele zu statuieren. In den jüngsten Tagen sind vornehmlich in Konstantinopel selbst umfassende Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden. Der Palast des Sultans wird noch schärfer bewacht als sonst, und außerdem hat ein Trabe des Padiſchah die Ausweisung aller Bulgaren aus Konstantinopel angeordnet, die sich dort nur vorübergehend aufhalten. — Fürst Ferdinand von Bulgarien scheint bereits zu der Erkenntnis gelangt zu sein, daß der Türkei für dies Mal nicht beizukommen gewesen ist; er hat auch mit tiefer innerer Verzweiflung erfahren müssen, daß weder der Zar noch der Kaiser Franz Joseph für den schönen Plan der Auftheilung der Türkei zu haben sind. Dem Bulgarenfürsten wäre aber natürlich nichts erwünschter, als die Beilegung der Türkei, da bei deren Auftheilung doch wohl so viel für Bulgarien abfallen würde, daß es zum Königreiche langte. König von Bulgarien zu sein ist aber bekanntlich der Ehrgeiz des Fürsten Ferdinand. Damit wird es, wie gesagt, aber vorläufig noch nichts. Damit sinkt aber die ganze Balkanangelegenheit auf das Niveau der dort üblichen Kaufereien herab und kann vom politischen Standpunkte kein besonderes Interesse für sich in Anspruch nehmen. Gifrentlicher Weise werden die blutigen Zusammenstöße ja auch immer seltener und auch die Bombenanschläge werden ja schließlich einmal aufhören müssen. — Zu den neuesten Vorgängen daselbst und den Maßnahmen der Pforte liegen folgende Meldungen vor:

London, 12. Mai. In der türkischen Hauptstadt sind, wie der Times von dort gemeldet wird, umfassende Schutzmaßnahmen gegen Dynamitattentate getroffen. Beim Yildiz-Palast wurde die Zahl der Schildwachen verdreifacht, bei der Hohen Pforte wurden drei Eingänge gesperrt, der Zugang zum Inneren ist nur durch das große Thor des Großwesirs möglich. In den Gängen wurden die Geheimpolitisten stark vermehrt. Bei der Ottomanschen Bank sind die Schildwachen verdoppelt; in den Räumen der Bank schwärmt es von Spionen, und die Behörden schlossen ein anliegendes kleines Café, das von mazedonischen Obsthändlern besucht zu werden pflegte. Alle Botschaften und Gesandtschaften erhielten zahlreiche Detektives zugewiesen, und eine große Zahl solcher Elemente nebst einer Gendarmerie-Abteilung wurde zur Beschützung des Patriarchats von Phanar abgeordnet. Infanterie-Banden patrouillieren jede Straße der Stadt Tag und Nacht ab. Man spricht von nichts Anderem als der Dynamit-Gefahr.

Konstantinopel, 12. Mai. Durch Trabe des Sultans wird die Ausweisung aller sich hier vorübergehend aufhaltenden, aus dem Fürstenthum stammenden Bulgaren auf polizeilichem Wege genehmigt. Alle hier sich aufhaltenden Bulgaren aus Mazedonien haben Konstantinopel sofort zu verlassen und nach Mazedonien zurückzukehren. Diese Maßnahme ist veranlaßt durch Drohungen, daß auch in Konstantinopel mit Attentaten vorgegangen werden würde. — Auf die türkische Note, welche durch die Saloniker Vorgänge veranlaßt war, haben Rußland und Oesterreich noch nicht geantwortet, alle anderen Mächte stimmten den türkischen Maßnahmen bei.

Der im Westen der Union weilende Präsident Roosevelt hielt dieser Tage in Watsonsville in Californien eine Rede. In derselben besprach er die jetzt schon starke Stellung der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean und betonte, derselbe müsse im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts völlig unter amerikanischer Einfluß kommen, wofür dann freilich auch die Verantwortlichkeit der amerikanischen Nation wachsen werde.

Die Höllenmaschine im Hafen von New-York.

Wie wir schon in unserer Dienstags Nr. mittheilten, ist in New-York vor der Abfahrt des englischen Dampfers „Umbria“ eine Höllenmaschine gefunden worden. Der Besatzer des Dampfers, durch den die Polizei auf das Nordwerkzeug aufmerksam gemacht wurde, spricht in dem Schreiben die fürchterliche Drohung aus, jeden aus New-York auslaufenden britischen Dampfer mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Wahrscheinlich um die Polizei auf eine falsche Fährte zu bringen, wird in dem Brief der Anschlag als eine That der auch in New-York verabredeten Mafia dargestellt. Hierzu wird nun gemeldet:

London, 11. Mai. Ueber die Entdeckung einer Höllenmaschine vor der Ausreise des Dampfers „Umbria“ von der Cunard-Linie aus New-York wird von dort noch berichtet: Der Vorfall erregt fortgesetzt große Aufregung. Die „Umbria“ sollte Sonnabend Nachmittag um vier Uhr abfahren, und Mittags erhielt der Polizeikommissar Greene folgenden Brief: „Gehörter Herr! Die Mafia grüßt Sie und sendet Ihnen beste Wünsche. Im Cunard-Dock befindet sich eine Kiste mit hundert Pfund Dynamit. Darin ist eine Maschine, die, wenn richtig gestellt, das Zeug jeden Augenblick innerhalb 36 Stunden explodieren lassen kann. Die Gesellschaft hat England den Krieg erklärt und die Zerstörung jeden Dampfers, der unter britischer Flagge aus New-York abgeht, beschlossen. Der Unterzeichnete erhielt den Befehl, das Werk mit der Zerstörung des „Oceanic“ zu beginnen. Doch führen so viele Frauen und Kinder auf dem Schiff, daß die Gesellschaft ihren Plan in der letzten Minute änderte. Die Maschine in der Kiste ist die erste, die gemacht wurde und roh gearbeitet. Sie ist nur eingeseht, um zu beweisen, wie leicht es ist, einen Dampfer in den Grund zu bohren, und die Interessierten zu überzeugen, daß die Gesellschaft keine leeren Drohungen ausspricht. Die Gesellschaft hat beschlossen, den New-Yorker Hafen von den britischen Schiffen zu säubern, und es wird ihr gelingen. Den Grund dieses Unternehmens wünscht die Gesellschaft nicht zu enthüllen. Genug sei es, zu bemerken, daß sie zu ihrem Schutze den Krieg in Feindes Land übertragen muß. Sie braucht nicht zu sagen, daß sie ihn so besser, wie nur sie es versteht, führen wird. Dies ist ihre erste und letzte

Warnung, und wer in Zukunft auf einem britischen Dampfer fährt, muß es auf seine Gefahr thun. Die Gesellschaft verlangt und giebt kein Pardon, also „drauf, Macduff!“ und verflucht, wer zuerst „halt, genug!“ ruft. gezeichnet Pietro Demarini. PS. Die Batterie ist nicht verbunden und ohne Hütdhütchen, und der Bänder ist nicht eingestellt. Es ist daher keine Gefahr bei Handhabung der Kiste.“ — Die Polizei ließ darauf sofort die Ladung der „Umbria“ durchsuchen und entdeckte eine Kiste, die am Freitag von zwei Italienern abgeliefert war, und in der man ein ominöses Ticken hörte. Die Kiste wurde unverzüglich in den Fluß geworfen und nach halbständiger Versenkung auf dem Polizeiamt geöffnet. Sie enthielt zwei Abteilungen und in jeder hundert halbpfündige Stäbe Dynamit, sowie ein kompliziertes Uhrwerk und einen elektrischen Zähler, der zwei mit dem Dynamit verbundene Pulverkammern in Brand setzen konnte. Ein Ende einer Kante war angebraunt gewesen und verloschen. Die Sachverständigen glauben, daß das Uhrwerk der Maschine nicht richtig funktioniert haben würde; das Dynamit genügte jedoch, um 45 Tonnen Felsen zu sprengen und würde den Boden aus dem größten Dampfer einfach wegblasen haben. Der Polizeipräsident erklärt: gleichviel was beachtet worden sei, ein Verbrechen liegt schon darin, so viel Dynamit nach dem Hafen zu schicken, wo es beim Gantieren explodieren und eine unglückliche Katastrophe anrichten konnte. Es sei die größte und gefährlichste Höllenmaschine, die er je gesehen. Ueber die Urheber des Anschlags herrscht noch Dunkel. Am Dock arbeitet der New-Yorker Stab der Geheimpolizei fieberhaft an der Enthüllung des Geheimnisses. Man glaubt weder, daß die Mafia, noch daß die Fentier betheilig sind. Der Name Demarini ist so geschrieben, wie ihn kein Italiener schreibt. Der Urheber muß jedoch reichlich Geld besitzen, da die Kiste über hundert Mark gekostet haben muß. Die britische Botschaft in Washington saß die Bedrohung des britischen Schiffsverkehrs sehr ernst auf und läßt sich von ihren New-Yorker Konjul ausführlich berichten, um eventuell diplomatische Schritte zu ergreifen. Die „Umbria“ fuhr mit 750 Passagieren nach Liverpool ab. Die Entdeckung der Höllenmaschine wurde an Bord streng geheim gehalten, nach einer drahtlosen Depesche von dem Dampfer befand sich gestern auf hoher See an Bord Alles wohl.

Der unheimliche Vorfall in New-York ruft die Erinnerung an die schreckliche Katastrophe wach, die sich im Jahre 1875 in Bremerhaven ereignete. Damals hatte ein gewisser Thomas eine Höllenmaschine konstruiert, die den Dampfer „Mosel“ auf hoher See zerstören sollte. Die Maschine explodirte schon in Bremerhaven beim Verladen in das Schiff, und mehr als 100 Personen fanden den Tod.

Kurze Chronik.

Ein Bootunglück auf der Oder bei Freienwalde hat einem Magdeburger Ingenieur das Leben gekostet. Mit zwei Freunden, dem Restaurateur Lehmann und dessen Sohn, unternahm er eine Kahnfahrt auf der Oder, als plötzlich der Kahn nahe der Eisenbahnbrücke umschlug. Die Insassen fielen ins Wasser, Vater und Sohn retteten sich durch Schwimmen, während der Ingenieur ertrank. Es war den in der Nähe stationierten Schiffen infolge des starken Stromes nicht möglich, rechtzeitig Hilfe zu bringen. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Feldsturz in Bad Gms. Wie aus Bad Gms gemeldet wird, hat sich infolge anhaltenden Regenwetters hinter dem Hotel Nassauer Hof eine Felswand von 2000 Kubikmetern gelöst und ist zusammengestürzt. Menschen sind nicht verunglückt, auch ist keine Mineralquelle beschädigt worden.

Diebstähle im Hause des Korps „Sagonia“ in Bonn waren im vergangenen Jahre mehrfach verübt worden. So wurde u. a. ein Geldbetrag von 500 Mark entwendet, ein anderes Mal wurde die Kasse, die Korpsgelder enthielt, ihres Inhaltes beraubt. Dem Thäter, der offenbar die örtlichen Verhältnisse wohl kannte, war nicht beizukommen, obgleich man eine Anzahl Leute, die in dem Hause verkehrten, selbst dort spielende Musiker, einer scharfen Beobachtung und Visitation unterzog. Erst jetzt kam man den Dieb auf die Spur, als einem Angehörigen des Korps aus seiner Wohnung 100 Mark verschwanden. Da um die kritische Zeit Niemand anders als ein von Adln zu Besuch herübergekommener früherer Korpsbruder das Zimmer betreten hatte, mußte er der Dieb sein. Vor ein Ehrengericht gestellt, gestand der Verdächtige, der früher im Korpsbause gewohnt hatte, nach kurzem Zeugnen auch die dort verübten Diebstähle ein. In studentischen Kreisen verursachte der geradezu ungeheuerliche Fall peinliche Aufregung. Dem Vernehmen nach ist der Schuldige durch schleunige Abreise weiteren Schritten vorbegekommen.

Fünftzig Tage ohne Speise unter der Erde hat ein Kohlenarbeiter bei Charlow zugebracht. Wie man aus Petersburg schreibt, war in einer bulgarischen Mine Mitte März der Bauer Jerochin spurlos verschwunden. Dieser Tage fanden ihn andere Arbeiter in einem der wenig beschrittenen Stollen, nachdem sie sein Stöhnen gehört hatten. Der Unglückliche hat 50 Tage unter der Erde zugebracht und ist zum Skelett abgemagert. Trotz der langen Hungerkur befindet er sich bei vollem Bewußtsein, und seine Kräfte beginnen langsam wiederzukehren. Man hofft, ihn völlig wiederherstellen zu können, und ist der Ansicht, daß er in einer Art Vegetarier leben habe.

Pest in Peru. Nach Meldungen aus Lima sind in der peruanischen Stadt Pisco sechs Todesfälle an Pest vorgekommen. In Callao starben an der Seuche vier Personen, vier weitere Fälle sind unter Beobachtung gestellt. Unter den Angestellten einer Mühle herrscht eine pestähnliche Krankheit, die sich durch Ratten in den Magazinen ausbreitete.

Ein großer Weinverfälschungs-Prozess findet in Mainz statt. Der Weinbesitzer Dr. Schlamp aus Nierstein, der ein sehr bedeutendes Weingeschäft treibt, ist angeklagt, verfälschte Weine aus Weinhefe, Rosinen und ausgepreßten Trauben hergestellt, ferner übermäßig ge-

streckte Weine in den Handel gebracht zu haben. Der Angeklagte will nur das gethan haben, was alle Weinbesitzer und Weinhändler Rhein-Hessens thun. Es sind 189 Entlastungs- und 31 Belastungszeugen, sowie verschiedene Sachverständige geladen worden.

Ein schwerer Baunfall wird aus Hamburg berichtet: Als heute früh auf einem Bau in der Schauenburger Straße eben die Arbeit begonnen hatte, stürzte das Gerüst zusammen und riß drei Maurer mit sich in die Tiefe. Einer von ihnen wurde getödtet, die anderen sind schwer verletzt worden.

Die Bevölkerung Berlins hat in dem ersten Viertel dieses Jahres um 6599 Personen abgenommen, vor allem infolge Wegzugs nach den Vororten. Ende März wurden 1928966 Einwohner gezählt.

Die erste preussische Gewerbehalle ist am Dienstag zu Osnaabrück in Hannover eröffnet worden. Handelsminister Müller ließ sich bei der Feier vertreten.

In Verzweiflung über den nahe bevorstehenden Tod ihres Mannes erwürgte in Magdeburg eine Schuhmachersfrau ihr 4-jähriges Töchterchen, ertränkte ihren Sohn, einen Säugling, und erhängte sich darauf.

Eine Feuersbrunst zerstörte das uralte Barthäuser Kloster bei Trier.

In New-York feiern fast alle Zimmerleute, Erdarbeiter, Fuhrleute und Ziegelstreicher. Die Ausstände und Aussperrungen umfassen gegen 100000 Arbeiter. Die Bauhätigkeit stockt.

Vererbung am hellen Tage auf offener Straße. „Madame, Sie verlieren Ihr Taschentuch!“ so redeten dieser Tage früh zwei Menschen von verdächtigem Aussehen in der Rue Menilmontant zu Paris eine Frau an, die sich nun umdrehte und sich nach dem verlorenen Gegenstande blicken wollte. Das war ganz nach dem Sinne der Gauner. Der eine packte die Frau an der Kehle, daß sie nicht schreien konnte. Der andere entriß ihr das Taschentuch, in dem sie gerade 7000 Francs hatte! Die arme Ueberfallene war die 52-jährige Geschäftsfräule Adela Bernier, die ihre Erparnisse in ein Bankhaus der großen Boulevards tragen wollte. Die vorstehende Szene ereignete sich, was man kaum für möglich halten sollte, um 9 Uhr Vormittags; um diese Zeit war die Straße sehr belebt.

Tropdem entamen die dreisten Gauner mit ihrem Raub dem Dampferunfall. Bei dem Dudgeon-Leuchtschiff aus der Diküste von England kollidirten die beiden Dampfer „Stirkalby“ und „Chelsea“. Der „Chelsea“ sank innerhalb zweier Minuten, der Steward sowie sechs Mann von der Besatzung des Schiffes ertranken, während der Kapitän und neun Matrosen vom „Stirkalby“ gerettet und bei Gravensend gelandet wurden.

Einem Telegramm aus Budapest zufolge steht die große Ortschaft Szecsény in Flammen.

Amtlicher Bericht

über die am 11. Mai dieses Jahres stattgehabte Schulvorstandssitzung.

Anwesend waren sämtliche Herren Mitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahlenberger.

1. Von dem 26. Rechenschaftsbericht pro 1902 des Vereins zur Konfirmandenausbildung.
2. von der Regelung der Gehaltsfrage des Herrn Lehrers Gärtner und
3. von der erfolgten Erledigung der Breuer'schen Beschwärden wird Kenntnis genommen.
4. Für die neben der mittleren Bürgerschule zu errichtenden Klassen für Schwachbegabte will man nach nochmaliger Berathung die Bezeichnung „Parallellassen“ beibehalten.
5. Das Gesuch des Copist Curt Hartmann um Erlaß des 2. Fortbildungsjahres läßt man der Konsequenz wegen auf sich beruhen.
6. Einem Schulgeldeermäßigungs-gesuche wird statt gegeben.

Wilsdruff, am 12. Mai 1903.

Der Schulvorstand.
Kahlenberger, B. Vors.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Lokale sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einbers bleibt unter allen Umständen geschützt bei Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 13. Mai 1903.

Die Hausfrauen können den Mittagstisch bedeutend abwechslungsreicher gestalten, seitdem die ersten frischen Gemüse auf dem Markt erschienen sind. Konserve giebt es ja das ganze Jahr hindurch und sie werden auch in ganz bedeutenden Mengen gekauft und verbraucht, doch frische Gemüse aber hat doch einen anderen, besseren Geschmack, wohl jeder zieht es den Konserven vor. Jetzt sind es Spargel, Spinat und Kopfsalat, die ihre vielen Liebhaber finden. Mutter Erde gönnte uns von diesen dreien eigentlich gar nicht genug beschneiden, gelten sie doch mit Recht für ein feines, nahrhaftes und sehr gesunde Gemüse. Junge Taube mit Spargel — delikat; Spargel mit Kotelette thut's freilich auch. Nicht minder schmackhaft ist Spinat mit Ei oder Kotelette, und den Kopfsalat kann man ja zu vielen Speisen essen. Die Aerzte empfehlen recht große Portionen besonders von letzterem; die Folie wird ein frisches, gesundes Aussehen sein, denn nicht bloß „trocken Brot macht Wangen roth“. Allerdings darf der Geldbörse nicht zu große Erbde herrschen, wenn die Tafeln sich des Oestern mit Spargel, Salat und Spinat diesem vortrefflichen Dreibunde, decken soll.

Tagesordnung für die am Donnerstag, d. 14. bis. Mis. Nachmittags 6 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderathssitzung. 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Gesuch des Herrn Fabrikbesitzer Friedrich hier um Naturalisation. 3. Aufnahme ein Darlehns seitens der Kirchengemeinde Wilsdruff für Zweck des Pfarrhauses. 4. Gesuch der städtischen Beamten um Bewilligung von Urlaub in diesem Jahre. 5. Brunnen am alten Elektrizitätswerke betreffend. 6. Begabung der Arbeiten für Herstellung eines Geländers der Parkstraße.

Einladung zur Hauptversammlung
d. landwirthschaftlichen Kreisvereins z. Dresden,
 in Reichen (Gölln) „Hamburger Hof“.
 Mittwoch, den 27. Mai 1903, halb zwölf Uhr Vormittags.
Tagesordnung: 1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden. 2. Jahresbericht. Referent: Kreissekretär. 3. Vortrag des Herrn Dozent Dr. Krimmer-Dresden: über die neuesten Gesichtspunkte auf dem Gebiete der Schutzimpfung.
 Nach Schluß der Versammlung gegen 2 Uhr gemeinsames Mittagessen in demselben Lokal.
 Die Mitglieder der Zweigvereine und sonstige Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft werden hiermit zur Betheiligung freundlichst eingeladen.
Direktorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.
 André, Vorsitzender. Dr. v. Pittrow, Kreissekretär.



DEUTSCHE * * * * * Vom
STÄDTE-AUSSTELLUNG 20. Mai
DRESDEN 1903 * * * bis Ende
 September.
 AUSSTELLUNG DER DEUTSCHEN STÄDTE UND INDUSTRIE-AUSSTELLUNG.
 Täglich Veranstaltungen des Festausschusses.

Herren- und Knaben-Bekleidung
 Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Altst.
 10 Wettinerstr. 10
 „neben dem Tivoli“.

Barriere
 u. 1. Etage

Barriere
 u. 1. Etage

Jackett-Anzüge 10 bis 25 M.
 Jackett-Anzüge 23 bis 42 M.
 Jackett-Anzüge 32 bis 49 M.
 Rock-Anzüge 23 bis 50 M.
 Hosen 1,90 bis 16 M.

Paletots 10 bis 25 M.
 Paletots 15 bis 28 M.
 Paletots 21 bis 39 M.
 Gehrock-Anzüge 32 bis 60 M.
 Knaben-Anzüge Paletots 3 bis 19 M.

Loden-Joppen Elegante Joppen Sport-Joppen
 für Haus u. Kontor 3-5 1/2 M. in neuen Fantasie-Falten- in 10 verschiedenen Sattel-
 für Jagd u. Reise, wasserdicht Façons 8-12 M. Façons 8-12 M.
 6-9 M.

Sommer-Joppen in Alpaca, Lustre, Cachemir 2,90-6 1/2 M.
 in 15 div. Façons „farb. Gloria Sonn.-Cheviot z. 5,00-8 1/2 M.“
 von 1,50 M. an. „Drell, Leinen, Jagdtuch 1,50-5 M.“
 „Turntuch, Turnerschwanz, Jagdcop. 1,75-4 1/2 M.“

Unkrautvertilgungs-Apparate,
 neueste Construction, Luftcompression.
Patentamtlich geschützt.
Ueberall vorzüglich bewährt,
fahr- u. tragbar.
Hans Gress,
 Maschinenbau u.
 Schlosserei,
 Mohorn.

Heute früh 1/2 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben in seinem
 66. Lebensjahre unser lieber, guter Gatte und Vater
Moritz Kirchner.
 Um stille Theilnahme bitten in tiefem Schmerze
die trauernden Hinterbliebenen.
 Birkenhain, am 13. Mai 1903.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. Mai, Nachmittag 2 Uhr statt.

Bautischlerei von Paul Schumann, Wilsdruff, Zellaerstr. 36,

bringt sich den geehrten Einwohnern von Wilsdruff und Umg. zu empfehlende Erinnerung. Ausführung von Thüren und Fenstern aller Art, sowie sämtlichen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, auch Särge. Gleichzeitige Arbeit auf meine
Reparatur-Werkstatt,
 als Reparaturen an Thüren und Fenstern, Einziehen von Scheiben usw. usw. aufmerksam.
 Um gütige Berücksichtigung bittet
 Hochachtungsvoll
Paul Schumann.

Spratt's Patent
Küickenfutter
Taubenfutter
Hühnerfutter
Hundekuchen
 empfiehlt zum Fabrikpreis
Gustav Adam.

Eisenvitriol,
 à Centner 2,50 M., bei Bowry-Bezügen billiger, empfiehlt
Albert Garz, Bahnhof Mohorn.

Hypotheken.
4000 M.
 als 1. und
15000 M.
 als 2. Hypothek auf Grundstücke per 1. Okt. von Selbstdarleihern zu leihen gesucht. Off. u. D. R. 97 b. 20. Mai a. d. Geschäftst. d. Bl.

Guten, kräftigen Mittagstisch,
 empfiehlt Restaurant „Alte Post“
Fedor Wägel.

Entzückend
 wird der Teint, rosig zart und blendend weiss die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten
Lilienmilch-Seife
 „Stern des Südens“
 von vielen Aerzten und Professoren empfohlen von Bergmann & Co., Berlin
 Vorr. zu 50 Pf. Stück i. d. Löwen-Apotheke
 Kräuter-Oewölbe Paul Kietzsch.

Nothgedrungen
 durch die schlechte Geschäftslage sind meine Waarenlager in den 3 Etagen überfüllt und um Raum zu schaffen, bin
gezwungen
 folgende Preisermäßigung eintreten zu lassen:
Kompl. Anzüge
 biss. 8 10 15 18 24 30 u. h.
 jetzt 6 7 1/2 11 1/2 13 1/2 18 22 1/2 u. h.
Herr.-Paletots
 biss. 9 11 14 18 24 32 u. h.
 jetzt 6 8 1/2 10 1/2 13 1/2 18 24 u. h.
Bursch.-Anzüge
 biss. 6 7 1/2 9 12 14 u. h.
 jetzt 4 1/2 5 1/2 6 1/2 9 10 1/2 u. h.
Einzelne Hosen
 biss. 1 1/2 2 40 3 1/2-5 8 10 u. h.
 jetzt 1 1/2 2 1/2-3 1/2 6 7 1/2 u. h.
Knaben Anzüge
 biss. 2 1/2-4 6 8 10 u. h.
 jetzt 2 3 4 1/2-6 7 1/2 u. h.
 Wer

Geld sparen
 will, komme zu mir, denn es liegt mir nur an der Klärung des kolossalen Waarenlagers. Für den kleinen Mann, der im Winter sehr wenig verdient hat und nothgedrungen Garderobe für sich und seine Kinder bedarf, bietet sich eine solche Gelegenheit so schnell nicht wieder. — Ebenso um meine ausverkauften Kleidungsstücke zu verkaufen, verpflanze ich circa das 2/3 und Retourbillet 3. Klasse im Umkreise von 20 Kilometern schon bei einem Einlaufe von 12 Mark.
Dresdens grösste u. billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben
Kaufhaus
Gold'ne Sins
Dresden
 Schloss-Strasse 1, I., II. und III. Et.

Gewerbe-Verein.
 Dienstag, den 19. Mai, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Conhutte“
 Besprechung einer Vereins-Parthie. Zahlreiches Erscheinen erhofft.
 der Vorstand.

Achtung Turner!
 Versuchsweise finden die Turnstunden von heute ab für Schüler von 8 bis 9 Uhr und für Mitglieder von 9 bis 10 Uhr an den bisher üblichen Turnabenden statt.
Der Turnwart.

Restaurant „Alte Post“.
 Zu unserm Donnerstag, den 14. Mai, stattfindenden
Einzugs-Schmaus
 laden wir hierdurch alle Gönner und Geschäftsfreunde ergebenst ein.
 Hochachtungsvoll
Fedor Wägel u. Frau.
 NBl. Bon Nachm. 2 Uhr an ff. selbstgebackene Pfannkuchen.

Gasthof Grumbach.
 Sonntag, den 17. Mai
 Grosses
Ziether- u. humor. Konzert,
 ausgeführt v. Ziether-Klub z. Tharandt. Anfang punkt 1/8 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Konzert BALL,
 wozu freundlichst einladet
K. Richter.

Hofmühle, Wilsdruff
 empfiehlt
 echt virg. **Pferdezahnmais,**
Saaterbjen, Saatwicken,
 sämtliche
Mühlenprodukte
 und andere **Kraftfuttermittel.**
 Spezialität: **Gesunden, trockenem Mais- u. Gersten-Schrot**
 zu bekannten billigen Preisen.
Biertrebermelasse weiss frisch.
 Jeder Posten wird frei ins Haus gesandt.
Louis Kühne.

Künstl. Zähne
Hönger & Hauswald,
 Dresden.
 Spec. Plombiren,
 jetzt **Wallstraße 25¹,**
 früher Ritterhof.

Gut möblirte Wohnung,
 Stube und Kammer, an einzelnen Herren zu vermieten. **Alte Post, Wilsdruff.**

Dank.
 Für die uns anlässlich unserer **Bermählung** erwiesene freundliche Aufmerksamkeit sagen herzlichsten Dank.
 Leipzig, im Mai 1903.
Hermann Müller u. Frau.

Siehe zu 2 Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 57.

Donnerstag, den 14. Mai 1903.

Im europäischen Wetterwinkel.

Reisebriefe von Paul Lindenbergl.

(Nachdruck verboten.)

IX.

Allerhand Vergleiche. — Politische Eindrücke. — Was wird werden? — Abschüttelung. — Bei Tewfik-Pascha, dem Minister des Aussenwesens. — Bei guter Hoffnung! — Empfang seitens des Großwesirs Ferid-Pascha. — Jetzt und vor zwei Jahren. — Die Mentele in Saloniki. — Was man hier weiß! — Gerichte. — Konstantinopel und Souda, Europa und Asien.

Konstantinopel, 3. Mai.

Öftmals hier im Orient, wenn man, müde vom Umherstreifen, sich irgendwo ein Plätzchen zum Ausruhen gewählt hat und es um uns wirbelt und quirlt von hunderten bunt und phantastisch gekleideter, schreiender, gestikulirender, hastender, faulenzender, lachender und schwahrender Menschen, dann kommt es einem vor, als ob man sich mitten in einem Maskenfest befände und man wundert sich über sich selbst, daß man nicht theilnimmt an diesem lustigen, wirrenden und flirrenden Durcheinander. All diese Leute, die da in stetem Wechsel an uns vorüber ziehen, sie scheinen frohlich und guter Dinge zu sein, sogar die Hamals, die Packträger, die einen Augenblick ihre brüden Lasten niederlegen, plaudern sofort vergnügt mit ihren Gefährten und gehen auf jeden Scherz ein, nicht minder die verkrüppelten, blinden, altersgebeugten Bettler, welche zu Duzenden auf der vom brausendem Verkehr erfüllten Sultan Valide-Brücke hocken, stehen, liegen, sie benutzen jede flüchtige Pause ihres mühseligen Berufes, um sich einen Schnap aus erzählen, wobei häufig ein vergnügtes Schmunzeln über die faust so wehleidigen Jüge huscht.

Aber auch in anderer Hinsicht paßt der Vergleich mit dem erwähnten Feste auf viele Verhältnisse des Orients. Wie man beim Schellengestänge des Prinzen Karneval nichts ernst nimmt und Alles in rosigem Licht betrachtet, wie man nur der flüchtigen Stunde lebt und sie voll auf zu genießen strebt, ohne an den Morgen mit seiner tagelänglichen Stimmung zu denken, genau so hier im Reiche des Halbmonds. Die schwerwiegendsten Ereignisse werden leicht genommen, man tröstet sich: „Ach, es wird nicht so schlimm sein,“ und wird's immer schlimmer, nun, „Allah akbar.“ „Gott ist groß, er wird schon helfen!“ Und man trauert und jubelt ungestört weiter und freut sich, daß das Dasein so viel Sonniges und Abwechslungs-volles bietet.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß die Orientalen die prächtigsten und schönsten Bauten aufzuführen, aber nicht dauernd zu erhalten verstehen. An wundervollen Moscheen, an verschwenderisch ausgestatteten Palästen, an kunstreichen Fontänen und dergleichen fehlt es nicht, aber mit wenigen Ausnahmen, wie sieht oft das Häußchen nach wenigen Jahrzehnten aus. Und ähnlich ist's mit dem Staatengebilde. An die Zukunft wird nicht gedacht, was geht's uns an, was sich da ereignet, für uns ist das Haus, welches unsere Vorfahren gebaut, noch gut genug, uns wird's wohl nicht auf den Kopf regnen, denn, wenn das Dach auch wackelt, es hält noch einige Jahre, und wenn die Fundamente auch etwas wackeln, nun, es wird wohl, so lange wir leben, nicht ein solch arger Sturm kommen, daß die Wände einstürzen. — „après nous le déluge“, „nach uns die Sündfluth!“

Und dabei steht in dem türkischen Volke — nicht zu verwechseln etwa mit der auf das Mannigfachste zusammengefügten Einwohnerchaft des gesammten Reiches — ein so tüchtiger, gesunder Kern, man fühlt warme Sympathien mit diesen ruhigen, bescheidenen, mäßigen, frommen Menschen; das Land birgt Quellen des reichsten Wohlstandes, aber sie sind theils noch nicht erschlossen, theils werden sie ziellos vergeudet, und von all' dem, was durch die oft sehr harte Arbeit von Millionen hervorgebracht wird, gehen jene paar Hundert, die an der Krippe sitzen und sich die Taschen füllen. Die Fiakler, die man in die Verhältnisse des Offiziers- und Beamtenstandes erhält, sind traurigster Art, und man versteht es, daß Viele die Gelegenheit ergreifen, für das oft in sechs, sieben, acht Monaten nicht bezahlte Gehalt sich auf unrechtmäßige Weise schadlos zu halten. Hunger thut weh und eine Familie will ernährt werden.

Zudem verfügt die Türkei auch über tüchtige, redliche, gewissenhafte Beamte, die sich des höchsten Ansehens bei Einheimischen wie Fremden erfreuen, aber was können trotz des besten Willens Einzelne gegen ein System machen, das zu tief eingewurzelt ist und zu viele Mitschuldige hat, als daß es überhaupt noch androhtbar wäre, falls nicht einmal ein Herrscher mit starkem Arm und eisernem Willen kommt, der freilich bei solch' gewagtem Unternehmen sein Leben aufs Spiel setzen müßte.

Zu den Männern von tadellostem Rufe gehört der Minister des Aussenwesens, Tewfik-Pascha, der lange Jahre als türkischer Botschafter in Berlin gewirkt und sich zur Gattin eine Schweizerin erkoren. Böllig deutsch muthet uns sein in enger Nachbarschaft des massigen Gebäudes der deutschen Botschaft gelegenes Heim an, eine äerliche Villa mit idyllischem Vorgarten, in welchem zwischen Vorbeerbenden wohlgepflegte Beete mit Stiefmütterchen, Bergheimeinicht und Tausendblüthen das Auge erfreuen, während in den Flieder- und Rosenbüschen goldene Käfige mit grünlich-schillernden Papageien ihren Platz erhalten haben und sich in einem Verdränge hinter feingelochtem Drahtgitter zwei reizende Antilopen tummeln.

Drinnen im Hause der gleiche wohlthuende Eindruck echter Beliebtheit, Eleganz und Sauberkeit. Der Empfangs-Salon mit goldgemusterter Tapete, mit seidenüberzogenen Sofas und Sesseln, mit diamant, wundervoll gemusterter Teppich, an den Wänden deutsche Gemälde Tiroler und Schweizer Alpengegenden, dann französische und japanische Bibelots, ebenso im anstehenden, gold in weiß gehaltenen Musiksaal mit seinem Schönen-Flügel, mit silbernen Kandelabern, mit kostbaren Vasen und mit mancherlei Prachtwerken auf den Boulevarde. Unbeschreiblich herrlich die Aussicht aus den hohen offenen Fenstern dieser Gemächer auf den Bosporus und die jenseitige asiatische Küste, auf die von Dampfern, Seglern, preiswürdigen Rafts durchsuchten blauen Fluthen, auf die hellen Häuschen und Moscheen, die dunklen Pyramiden und Pinien Scutari's, auf den wellenumschäumten weißen Uferberghühen unter uns und die in den Schoß des Parma-Meeres friedlich eingebetteten, von plätschernden Bogen umflossenen Brückeninsel da hinten. Hier wird einem das Warten nicht lang, und zu früh meldet der Diener: „Seine Excellenz lassen bitten.“

Das große, harte Arbeitsgemach des Ministers liegt

neben dem Salon, Teppiche von seltener Schönheit, Bilder, Büsten, Ledersessel, Akten- und Bücherständer, Erinnerungen an Reisen, sowie Geschenke des Sultans und fremder Fürsten gehören neben dem umfangreichen Schreibtische zur wohlthätigen Ausstattung. Tewfik-Pascha reicht mit freundlichen Worten die Hand zum Gruße; etwa anfangs der 60er Jahre, vom mittelgroßen Gestalt, mit ergrautem Vollbart, mit ruhig prüfenden Augen und klugen, wohlwollenden Mienen, ist sein Wesen von weicher Seltlichkeit und Vornehmheit, seine Stimme hat einen wohlklingenden Klang, man merkt, daß die Worte sorgfältig gewählt werden, Einfachheit paart sich mit Würde.

Das Gespräch, mit Erinnerungen an Deutschland und allerhand Fahrten, nahm bald politische Färbung an, da ich von meinem Besuche Albanien's und Mazedoniens, sowie von den dort frisch gewonnenen Eindrücken erzählte. „Und darf ich mir die Frage gestatten, wie Sw. Excellenz die Lage ansehen?“ — „Bei Weitem nicht so gefährlich, wie man es draußen macht. Wie mir mitgeteilt wird, hat die Bevölkerung in Albanien neulich unseren Truppen Ovationen dargebracht. Auch mit dem bulgarischen Bundeswesen in Mazedonien hoffen wir bald fertig zu werden. Wir haben genügend Militär dort, senden aber trotzdem noch Verstärkungen hin. Sie wissen, der kaiserliche hat die Bestimmungen in der Tasche. Neuerdings sind wir davon abgekommen, die einzelnen Ortshäuser mit kleineren Detachements zu besetzen, wir lassen jetzt lieber größere Truppenmassen an den wichtigeren Punkten, um, falls nöthig, mit genügenden Kräften nach allen Seiten hin eingreifen zu können, und versprechen uns davon besseren, schnelleren Erfolg. Die Einwohnerchaft in den drei Vilajets Saloniki, Monastir, Kofawa wünscht sehnsüchtig Ruhe, die Saaten stehen trefflich, die letzten sehr willkommenen Regengüsse haben viel Segen gebracht und lassen eine reiche Ernte erwarten. Ich hoffe bestimmt auf eine gute, friedliche Entwicklung nach den Stürmen des Frühlings.“

Gleich Tewfik-Pascha gilt der neue Großwesir Ferid-Pascha als unbedingt ehrlich, zuverlässig, vaterlandsliebend. Seine Bekanntschaft hatte ich gerad' vor zwei Jahren in Konstantinopel gemacht, wo er als General-Gouverneur der gleichnamigen Provinz den Ruf eines Wohlthäters der letzteren genoss. In wenigen Jahren, während welcher er das Vilajet verwaltet, hatten sich die Einnahmen desselben um das Dreifache gehoben, die Gehälter an die Beamten und Soldaten wurden pünktlich gezahlt, diejenigen seiner Untergebenen, die sich für metallene Händedrücker empfänglich erwiesen, wurden ohne Gnade fortgeschickt. Viel ward für die Unterrichtsanstalten, für die Sauberkeit der Stadt, für öffentliche Bauten und Wege getan, kurz, die ganze Provinz sang das Lob dieses bewundernswürdigen Bali, der nun nach dem Sultan den höchsten Posten in der Türkei bekleidet.

Weit draußen in der Vorstadt Mischantäs liegt sein Privatheim. Eine lange Fahrt, durch Staub und Geröll, vorbei an umfangreichen Kasernen, bergauf, bergab, an bettelnden Zigeunerfamilien, die in steinigen unbesetzten Thalmulden ihre schmutzigen Zelte aufgeschlagen, kommt man vorüber, dann endlich gelangt man in ein stilleres Quartier mit villenartigen, häufig aus Holz errichteten Bauten, die, wie auch aus den vergitterten Fenstern hervorgeht, von türkischen Familien bewohnt werden. Von

Die Sonne.

Roman von Anton Freiherr von Perfall.

Johanna konnte mit ihren verweinten Augen nicht in den Saal zurückkehren; so folgten sie der Schwester. Die Küche vom Adler war ja ihr Ideal, und es war auf lange Zeit der letzte Besuch.

Auf dem Herde brodelte, zischte und summite es um die Wette in den bligblanten Kupfergeschirren. Aus den Bratpfannen drang süßlicher Duft, und im Dampf des riesigen Wurstkessels stand die brunnhildenhafte Beroni, die unumwundene Herrscherin dieses Raumes. Ihr gutmüthiges, ungekrümmtes Gesicht glänzte tauschend durch das kräftige gegen die Decke wirbelnde Aroma der Leber- und Bratwürste, der Gesehchten und Geschwollenen, die in friedlicher Eintracht brodelnd und pfeifend sich fließen und drängten, von ihrem mächtigen unparteiischen Dreigad geleitet und geleitet, während um sie herum dralle Dirnen mit entblößten Armen rüstig schafften unter ihrem nimmer ruhenden Feldherrnblick.

Johanna hatte stets eine Vorliebe für diesen Raum. Schon als kleines Mädchen, als die Eltern noch im Nebenhaus wohnten, schlich sie oft herüber und ergabte sich an all dieser Rüdentrust, an diesen dunklen Köchern, aus denen so verführerische Dämpfe quollen, an diesem märchenhaften Reichthum an guten Sachen und Vorräthen, die unter den Jauberhänden der Beroni zu allem Erdentlichen sich gehalten. Später, als sie selbst schon eingetreten war in das väterliche Hauswesen, imponierte ihr diese Wohlhabenheit und Fülle, die scheinbar nicht rechnete, sparte und fragte, wie es daheim geküßt werden mußte, und der Jauber, den das Kind gewoben um die gliedergehaltige, ewig freigelegte Rüdentrust, verkehrte sich in ein fast freundschaftliches Gefühl zu dem gutmüthigen Wesen.

Beroni ließ eine ganze Wurstkette von ihrem Dreigad

in den Kessel fallen, als sie Johanna erblickte. Sie wischte sich die fettglänzenden Hände an der weißen Schürze und schlug sie klatschend zusammen, ihren Liebbling bewundernd.

„Aber schön, aber schön, Fräulein Johanna!“

„Mein Gott, 's Hannele! Aber da werden's schauen in der Stadt! Ich gönne's ihnen gar nicht, meiner Seele nicht.“

„Aber, Beroni, jetzt hast ausgepielt bei dem Fräulein Johanna! Wenn ich Ihnen nur grad was mitgeben könnt', was recht gut's, daß allewell d'ran denken müß'n.“

„Siehst mir ja mit,“ erwiderte Johanna herzlich, „viel Besseres, Schöneres, als all Deine Tüpie da enthalten, die Erinnerung an meine Jugendzeit, in der Du freis als lieblich duftende See prangen wirst. Bist damit zufrieden?“

„Wär's schon. Aber, meine Hannele, das kommt alles anders da drinnen — ich kenn' die Teufelsläche gar gut. Aber ich komm' schon einmal selber, warten's nur, und schau nach mein' Fräulein, nach meiner kleinen Topfguderin, und wenn's glei' eine Gräfin werden sind, da kennen's die Beroni'schlecht.“

Die Kellnerin kam mit neuen Bestellungen. Beroni schüttelte mit stammenswerther Gewandtheit saftige Braten auf, und im An hatte Johanna eine Schürze vorgebunden und half mit, unter dem Gelächter der Dirnen. Der Amtmann, der sein Töchterchen lange vergeblich gesucht, fand daselbe mit glühendem Antlitz vor der Küche, mit dem großen Messer im Schwemmetbüten wütend.

„Wie ihm kam Franz Wagerer, der Hausherr, sein Schwiegerjohn.“

Der Amtmann lächelte herzlich über den Anblick.

„An Dir ist ja eine zweite Adlerwirthin verloren gegangen. Woher meine Mädels nur das haben?“

„Von Ihnen halt, Herr Amtmann, meinet ich,“ sagte Beroni, der die hohe Ehre das Blut in das Antlitz trieb, „s Regiment führen. Der Adler is auch a klein's Bezirksamt, das Hammenhalten braucht. — Aber mit was kann

ich denn dienen? S' is ja das letzte mal, Herr Amtmann, da hält' ich a fein's Schweinsniel! Mein Gott, wie viel Schweinsniel ich Ihnen g'richt hab' — 's Wasser kommt mir in die Augen.“ Da half kein Besoren, keine Vorstellung; das Schweinsniel wurde auf dem reich abgeräumten Tisch serviert, auf dem Ringelmann gar oft geheime lustlichen Genüssen genoscht.

Eine wehmüthige Dame packte ihn. Gerade diese Kinderei vergegenwärtigte ihm den Umchwung der Dinge, vor dem er stand, das Scheiden von unzähligen liebgewordenen Gewohnheiten seines engen, aber zufriedenen Lebens.

Der Adlerwirth, ein häßlicher Mann in der Blüte seiner Jahre, mit dem gesundheitsstrotzenden Wesen des Dekonomen, mußte eine Flasche Champagner holen für Beroni und ihre Schar.

Unter allgemeinem Jubel flog der Pfropfen. Johanna, Regerl, der Amtmann, Beroni bis herab zur alten Beledpuzerin stießen an auf Glück und Gedeihen, dann auf frohes Wiedersehen. Da klang eine scharfe, schneidende Stimme durch den Jubel, den Gläserklang.

„Theodor!“

„Alles fuhr erschreckt auf. Beroni versteckte ihr Glas unter der Schürze.“

Die Amtmännin stand unter der Küchenthüre. Ein hochmüthiger, stehender Blick überflog die Versammlung.

„Man sucht Dich überall, die Langfelder bringen Dir einen Fadelzug, Du kannst doch nicht verlangen, daß er unter den Küchensentern Stellung nimmt, Dich zu begrüßen.“

Es lag eine Fülle von Vorwürfen in diesen schneidig gesprochenen Worten, und Ringelmann konnte der Gattin nicht einmal Unrecht geben. Wenigstens heute an diesem offiziellen Abend durfte er seiner Würde nicht so viel vergeben.

Er verließ wie ein Gerichteter die Küche. „Johanna!“ rief dann die Amtmännin, und jetzt röthete sich ihr Antlitz in hellem Rote.

niedrigen steinernen Mauern, über welche in dichten, blühenden Gewinden sich Glycinen ranken, sind die Straßen eingefasst, tief unten rechts blaut der Bosphorus auf, drüber ist die asiatische Küste sichtbar.

Ineinander ist das Haus des Großveziers, das er nur provisorisch bewohnt und bald mit einem würdigeren Heim vertauschen wird. Eine Zahl Diener stürzt heraus als mein Wagen hält, ein Kawaß in rother, goldbordierter Jacke, zwei mächtige Revolver und einen silberbeschlagenen Datagan in der breiten, gelben Leibbinde, ein langer Gummi mit schlobdrigen Gliedmaßen und ein paar sporenflingende Kavalleristen vermehren den Troß, und nun erscheint ein forscher Adjutant in adretter, kleidsamer Marine-Uniform mit goldenen Fangschürzen, der mich in geläufigem Deutsch begrüßt: „Sie müssen leider ein wenig warten, eben ist ein Kammerherr seiner Majestät des Sultans gekommen, der mit seiner Hoheit Wichtiges konferirt.“

Das Warten wird einem nicht lang in dem kleinen, europäisch eingerichteten Sekretariatszimmer, mit dem Blick auf den Garten, in dessen Hecken blühender Kletterrosen die Vögel ihre Lieder schmettern, denn der Adjutant, Major Reschid-Bey, plaudert viel und nett, er erzählt von Kiel, wofelbst er den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nordostkanals beigewohnt, vom Kaiser und der kaiserlichen Anwesenheit der beiden Prinzen in Konstantinopel, von seiner Frau, die eine Deutsche, eine Kostokerin, ist und ihm ein Töchterchen, Namens Lily, bescherte — und seine Augen leuchteten vor Stolz und Freude.

Der Kammerherr poltert mit seiner Begleitung die hölzerne Treppe herab, ich werde in das Empfangsgemach geführt, einen großen dreieckigen Raum mit recht dürftigen Polstermöbeln, mit verschossener Tapete, mit ein paar dilettantenhaft gemalten Ölbildchen. Die Thüren werden aufgerissen, Ferid-Pascha, der Großvezier, tritt ein. Ja, ist denn das nicht derselbe Mann, mit dem ich vor zwei Jahren im fernen Winkel Anatoliens so angeregte Stunden verlebte? Damals frisch, frisch, rüstig, von lebhaftem Wesen, mit seinen sprühenden Augen, dem kurzen dunklen Vollbart, der herrlichen Figur und dem tadellosten Aussehen wie ein rechter Pariser Boulevardier, temperamentvoll in jeder Bewegung, heute müde und abgeplattet, in der lässigen Haltung und dem ergrauten Bart mehr einem 60er als einem 50er, der er ist, ähnelnd. Und langsam, langsam ist seine Sprache, matt der Druck der Hand, ohne Farbe die Wangen, die Stirn mit Furchen bedeckt — nichts ist mehr von jenem unternehmungsfrohen, wagemuthigen Pascha auf Afiens Gefilden. Dies und jenes berührt die französisch geführte Unterhaltung; als ich gelegentlich dem Vezier meine Glückwünsche ausdrücke über die hohe Stellung, die er jetzt einnimmt, da huscht es wie ein entsetztes Lächeln über die pergamentenen Züge, ich berühre politische Fragen, aber finde kein Eingehen darauf: „es wird schon werden; es wird bald besser sein.“ das ist Alles, nur zum Schluß erwähnt der Vezier der „terribles accidents“ in Saloniki, die schon mehr anarchistischen Charakter tragen.

Wie freue ich mich, aus dem Halbdunkel des Zimmers wieder in die lachende Sonne treten zu können. Der Adjutant eilt zum Abschied herbei. „Hören Sie,“ meinte ich, „Ihre Dohheit hat sich aber tüchtig verändert, seitdem ich sie das letzte Mal gesehen.“ Ein Achselzucken und: „Ja, es ist nicht leicht, Großvezier der Türkei zu sein!“ — zumal, ganz abgesehen von anderen Sorgen, der Sultan es liebt, seine hohen Beamten des Nachts behufs allerhand Beratungen im Hildiz-Kiosk um sich zu versammeln, welche Sitzungen häufig fünf und mehr Stunden dauern. Gott sei Dank, ich brauche keine Besürchtungen zu hegen, niemals Großvezier des Beherrschers aller Gläubigen zu werden!

Gern hätte ich Ferid-Pascha gefragt, ob er mir denn endlich etwas Näheres über die Ereignisse in Saloniki sagen könnte, aber ich hatte die Empfindung, daß er selbst nicht viel davon wüßte. Man topft hier ganz im Ungewissen, heute noch nach vier langen, bangen Tagen! Alles, auch in den europäischen Kreisen, verlautet bloß gerücheltweise: „Es heißt so,“ „es soll sein,“ „man saßt so.“

„ber und der erzählte mir,“ das bildet die Einleitung von allerhand Berichten, die manchmal einen wahren Kern, sonst aber viel eigene Zuthaten enthalten.

Es ist nicht ungemein bezeichnend für die hiesigen Zustände, daß jene Vorgänge in Saloniki mit allen Einzelheiten bereits längst durch den Draht in San Franzisko und Yokohama bekannt sind, während man hier, in der türkischen Hauptstadt nichts Genaueres von ihnen kennt? Die Zeitungen haben — was ihnen natürlich nicht zur Schuld gelegt werden darf — noch nicht ein einziges Wort darüber gebracht, sie veröffentlichen offizielle Nachrichten, daß die Marineoffiziere im Sommer weiße Uniform tragen dürfen, daß man auf Befehl des Sultans an die Armeen dieses und jenes Stadttheils Fleisch und Brot vertheilt hat, daß durch Beschluß des Staatsrates das Minimum des beirathsfähigen Alters für Knaben auf das zwölfte, für Mädchen auf das neunte Lebensjahr festgesetzt wurde und daß Ehen unter dieser Grenze für null und nichtig erklärt werden, aber keine Silbe über die Bombenattentate in der frühlichen Stadt am Aegäischen Meer.

Unter solchen Umständen ist denn auch nie Mangel hier an den verworrensten und tollsten Nachrichten, die man sich in den Wiener Vierlokalen der Pera-Strasse schauernd ins Ohr raunt, denn selbst dort wagt man nicht laut darüber zu sprechen, es könnte ja ein „Spion“ in der Nähe sitzen, und man wäre dann vor Unannehmlichkeiten nicht sicher. So soll, auf Grund solcher glaubwürdiger Mittheilungen, General Schakir-Pascha in Verhinderung erkrankt, der russische Konsul Maschlow in Mikrowiza erschossen (nicht weniger wie dreimal bereits), ein Eisenbahnzug bei Debagatka in die Luft geplatzt

5. Klasse 143. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 100 Mark gezogen worden. (Sicht des Gewinners der 1. Klasse.) — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 12. Mai 1903.

40000 Nr. 10004. Franz Ring, A. G., Leipzig.
5000 Nr. 44784. Louis Stroet, Belgien.

0087 9 781 826 (3000) 137 604 51 455 430 991 101 659 182 497 75 1868
215 308 811 322 202 209 955 (1000) 683 716 337 550 441 654 09 280 709 65
2128 202 611 502 142 585 173 241 (3000) 548 (500) 574 356 301 501 178 425
119 282 547 975 542 585 2011 954 403 312 321 70 594 591 301 578 781 425
042 703 456 4568 608 870 151 973 108 739 709 430 952 4 120 309 781 425
850 491 286 (1000) 218 412 (3000) 34 5005 250 801 988 100 575 (500) 779 41
155 806 726 352 745 (1000) 501 301 610 201 275 719 018 0500 572 17 694 492
711 810 476 880 304 839 815 906 673 700 211 484 354 7655 146 800 305 365
028 40 600 145 451 142 456 710 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
541 235 081 881 123 507 676 750 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
307 319 140 510 101 0000 577 (500) 172 383 674 157 736 1000 514 132 205 600
781 314 750 620 579 185 672 650 189 472 871 901 (1000) 489 859 275
10615 891 509 500 189 50 290 340 4 (500) 641 148 253 41 017 438 920 215
922 200 470 887 (1000) 571 11882 789 883 400 689 983 728 281 911 (1000) 257
901 201 338 735 (3000) 68 167 265 346 713 12036 979 339 771 771 895 208 105
824 243 490 974 108 276 174 519 112191 821 370 138 240 180 251 89 (500)
374 015 730 397 208 165 114342 202 243 71 718 256 17 325 911 208 105 505
219 335 657 094 84 11895 630 721 67 710 149 402 775 46 145 130 564 237 414
100 129 225 447 541 321 720 181 707 855 88 592 83 346 258 11003 621 325
429 561 657 345 283 242 420 71 71 34 (4000) 398 914 102 818 11774 270 513
101 235 081 881 123 507 676 750 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
307 319 140 510 101 0000 577 (500) 172 383 674 157 736 1000 514 132 205 600
781 314 750 620 579 185 672 650 189 472 871 901 (1000) 489 859 275
10615 891 509 500 189 50 290 340 4 (500) 641 148 253 41 017 438 920 215
922 200 470 887 (1000) 571 11882 789 883 400 689 983 728 281 911 (1000) 257
901 201 338 735 (3000) 68 167 265 346 713 12036 979 339 771 771 895 208 105
824 243 490 974 108 276 174 519 112191 821 370 138 240 180 251 89 (500)
374 015 730 397 208 165 114342 202 243 71 718 256 17 325 911 208 105 505
219 335 657 094 84 11895 630 721 67 710 149 402 775 46 145 130 564 237 414
100 129 225 447 541 321 720 181 707 855 88 592 83 346 258 11003 621 325
429 561 657 345 283 242 420 71 71 34 (4000) 398 914 102 818 11774 270 513
101 235 081 881 123 507 676 750 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
307 319 140 510 101 0000 577 (500) 172 383 674 157 736 1000 514 132 205 600
781 314 750 620 579 185 672 650 189 472 871 901 (1000) 489 859 275
10615 891 509 500 189 50 290 340 4 (500) 641 148 253 41 017 438 920 215
922 200 470 887 (1000) 571 11882 789 883 400 689 983 728 281 911 (1000) 257
901 201 338 735 (3000) 68 167 265 346 713 12036 979 339 771 771 895 208 105
824 243 490 974 108 276 174 519 112191 821 370 138 240 180 251 89 (500)
374 015 730 397 208 165 114342 202 243 71 718 256 17 325 911 208 105 505
219 335 657 094 84 11895 630 721 67 710 149 402 775 46 145 130 564 237 414
100 129 225 447 541 321 720 181 707 855 88 592 83 346 258 11003 621 325
429 561 657 345 283 242 420 71 71 34 (4000) 398 914 102 818 11774 270 513
101 235 081 881 123 507 676 750 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
307 319 140 510 101 0000 577 (500) 172 383 674 157 736 1000 514 132 205 600
781 314 750 620 579 185 672 650 189 472 871 901 (1000) 489 859 275
10615 891 509 500 189 50 290 340 4 (500) 641 148 253 41 017 438 920 215
922 200 470 887 (1000) 571 11882 789 883 400 689 983 728 281 911 (1000) 257
901 201 338 735 (3000) 68 167 265 346 713 12036 979 339 771 771 895 208 105
824 243 490 974 108 276 174 519 112191 821 370 138 240 180 251 89 (500)
374 015 730 397 208 165 114342 202 243 71 718 256 17 325 911 208 105 505
219 335 657 094 84 11895 630 721 67 710 149 402 775 46 145 130 564 237 414
100 129 225 447 541 321 720 181 707 855 88 592 83 346 258 11003 621 325
429 561 657 345 283 242 420 71 71 34 (4000) 398 914 102 818 11774 270 513
101 235 081 881 123 507 676 750 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
307 319 140 510 101 0000 577 (500) 172 383 674 157 736 1000 514 132 205 600
781 314 750 620 579 185 672 650 189 472 871 901 (1000) 489 859 275
10615 891 509 500 189 50 290 340 4 (500) 641 148 253 41 017 438 920 215
922 200 470 887 (1000) 571 11882 789 883 400 689 983 728 281 911 (1000) 257
901 201 338 735 (3000) 68 167 265 346 713 12036 979 339 771 771 895 208 105
824 243 490 974 108 276 174 519 112191 821 370 138 240 180 251 89 (500)
374 015 730 397 208 165 114342 202 243 71 718 256 17 325 911 208 105 505
219 335 657 094 84 11895 630 721 67 710 149 402 775 46 145 130 564 237 414
100 129 225 447 541 321 720 181 707 855 88 592 83 346 258 11003 621 325
429 561 657 345 283 242 420 71 71 34 (4000) 398 914 102 818 11774 270 513
101 235 081 881 123 507 676 750 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
307 319 140 510 101 0000 577 (500) 172 383 674 157 736 1000 514 132 205 600
781 314 750 620 579 185 672 650 189 472 871 901 (1000) 489 859 275
10615 891 509 500 189 50 290 340 4 (500) 641 148 253 41 017 438 920 215
922 200 470 887 (1000) 571 11882 789 883 400 689 983 728 281 911 (1000) 257
901 201 338 735 (3000) 68 167 265 346 713 12036 979 339 771 771 895 208 105
824 243 490 974 108 276 174 519 112191 821 370 138 240 180 251 89 (500)
374 015 730 397 208 165 114342 202 243 71 718 256 17 325 911 208 105 505
219 335 657 094 84 11895 630 721 67 710 149 402 775 46 145 130 564 237 414
100 129 225 447 541 321 720 181 707 855 88 592 83 346 258 11003 621 325
429 561 657 345 283 242 420 71 71 34 (4000) 398 914 102 818 11774 270 513
101 235 081 881 123 507 676 750 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
307 319 140 510 101 0000 577 (500) 172 383 674 157 736 1000 514 132 205 600
781 314 750 620 579 185 672 650 189 472 871 901 (1000) 489 859 275
10615 891 509 500 189 50 290 340 4 (500) 641 148 253 41 017 438 920 215
922 200 470 887 (1000) 571 11882 789 883 400 689 983 728 281 911 (1000) 257
901 201 338 735 (3000) 68 167 265 346 713 12036 979 339 771 771 895 208 105
824 243 490 974 108 276 174 519 112191 821 370 138 240 180 251 89 (500)
374 015 730 397 208 165 114342 202 243 71 718 256 17 325 911 208 105 505
219 335 657 094 84 11895 630 721 67 710 149 402 775 46 145 130 564 237 414
100 129 225 447 541 321 720 181 707 855 88 592 83 346 258 11003 621 325
429 561 657 345 283 242 420 71 71 34 (4000) 398 914 102 818 11774 270 513
101 235 081 881 123 507 676 750 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
307 319 140 510 101 0000 577 (500) 172 383 674 157 736 1000 514 132 205 600
781 314 750 620 579 185 672 650 189 472 871 901 (1000) 489 859 275
10615 891 509 500 189 50 290 340 4 (500) 641 148 253 41 017 438 920 215
922 200 470 887 (1000) 571 11882 789 883 400 689 983 728 281 911 (1000) 257
901 201 338 735 (3000) 68 167 265 346 713 12036 979 339 771 771 895 208 105
824 243 490 974 108 276 174 519 112191 821 370 138 240 180 251 89 (500)
374 015 730 397 208 165 114342 202 243 71 718 256 17 325 911 208 105 505
219 335 657 094 84 11895 630 721 67 710 149 402 775 46 145 130 564 237 414
100 129 225 447 541 321 720 181 707 855 88 592 83 346 258 11003 621 325
429 561 657 345 283 242 420 71 71 34 (4000) 398 914 102 818 11774 270 513
101 235 081 881 123 507 676 750 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
307 319 140 510 101 0000 577 (500) 172 383 674 157 736 1000 514 132 205 600
781 314 750 620 579 185 672 650 189 472 871 901 (1000) 489 859 275
10615 891 509 500 189 50 290 340 4 (500) 641 148 253 41 017 438 920 215
922 200 470 887 (1000) 571 11882 789 883 400 689 983 728 281 911 (1000) 257
901 201 338 735 (3000) 68 167 265 346 713 12036 979 339 771 771 895 208 105
824 243 490 974 108 276 174 519 112191 821 370 138 240 180 251 89 (500)
374 015 730 397 208 165 114342 202 243 71 718 256 17 325 911 208 105 505
219 335 657 094 84 11895 630 721 67 710 149 402 775 46 145 130 564 237 414
100 129 225 447 541 321 720 181 707 855 88 592 83 346 258 11003 621 325
429 561 657 345 283 242 420 71 71 34 (4000) 398 914 102 818 11774 270 513
101 235 081 881 123 507 676 750 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
307 319 140 510 101 0000 577 (500) 172 383 674 157 736 1000 514 132 205 600
781 314 750 620 579 185 672 650 189 472 871 901 (1000) 489 859 275
10615 891 509 500 189 50 290 340 4 (500) 641 148 253 41 017 438 920 215
922 200 470 887 (1000) 571 11882 789 883 400 689 983 728 281 911 (1000) 257
901 201 338 735 (3000) 68 167 265 346 713 12036 979 339 771 771 895 208 105
824 243 490 974 108 276 174 519 112191 821 370 138 240 180 251 89 (500)
374 015 730 397 208 165 114342 202 243 71 718 256 17 325 911 208 105 505
219 335 657 094 84 11895 630 721 67 710 149 402 775 46 145 130 564 237 414
100 129 225 447 541 321 720 181 707 855 88 592 83 346 258 11003 621 325
429 561 657 345 283 242 420 71 71 34 (4000) 398 914 102 818 11774 270 513
101 235 081 881 123 507 676 750 1 271 254 409 412 291 429 208 814 238 219 429 8887
307 319 140 510 101 0000 577 (500) 172 383 674 157 736 1000 514 132 205 600
781 314 750 620 579 185 672 650 189 472 871 901 (1000) 489 859 275
10615 891 509 500 189 50 290 340 4 (500) 641 148 253 41 017 438 920 215
922 200 470 887 (1000) 571 11882 789 883 400 689 983 728 281 911 (1000) 257
901 201 338 735 (3000) 68 167 265 346 713 12036 979 339 771 771 895 208 105
824 243 490 974 108 276 174 519 112191 821 370 138 240 180 251 89 (500)
374 015 730 397 208 165 114342 202 243 71 718 256 17 325 911 208 105 505
219 335 657 094

2. Beilage zu Nr. 57 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 13. Mai 1903.

— Das königliche Bezirks-Kommando Meissen giebt bekannt, daß das diesjährige Invaliden-Prüfungs-Geschäft am 2. und 9. Juni, Vormittags 9 Uhr beginnend, im Kommando-Gebäude des Bezirks-Kommandos, Rothe Stufen 1 I, stattfindet. Die zur Vorstellung gelangenden Invaliden erhalten noch besonderen Befehl zugesandt.

— Der Jugendverein „Immergrün Taubenheim“ wird nächsten Sonntag d. 17. d. Mts. seinen Frühjahrsball abhalten.

— Dresden. Das größte Zugmittel im Zirkus Schumann in Dresden ist gegenwärtig „der Schleisefahrer in der Schleife“, Lopping the Loop. Allabendlich, vor ausverkauftem Hause, vollführt Mr. Diavolo seine tollkühne, halbbrecherische, auf Wirkung der Zentrifugalkraft beruhende Leistung. Mit Zuhilfenahme des gesammten Zirkuspersonals wird die Riesenschleife von der Decke herabgelassen und mit minutiöser Genauigkeit bis auf das Zentimetertheilchen in die mit Winkelmaßen und Wasserwagen festgestellte Lage gebracht. Die schmale, kaum mehr als einen Meter breite Fahrbahn fällt nun von der höchsten Höhe des Zirkus steil ab, in die direkt auf der Reitbahn ruhende Schleife; diese läuft in eine breite Fahrbahn zu einem der Ausgänge der Manege aus, wo eine riesige Barrikade von mächtigen Matrasen aufgebaut ist, zum Zweck, den furchtbaren Anprall des tollkühnen Fahrers zu parieren. Unter fieberhafter Spannung betritt Mr. Diavolo die Arena. Er ist von schlankem, sehnigem Wuchse, von unheimlicher Ruhe und Sicherheit, kein anderes Anzeichen, als die auffällige Blässe des Gesichts, verräth, daß er im Begriff steht, das Leben zu riskiren. Unter lautloser Stille steigt Mr. Diavolo die steile Fahrbahn langsam hinauf — aller Augen hängen an ihm — die Schwüle der Stimmung nimmt alle gefangen. Oben, am Ausgangspunkt der Fahrt, reicht man Mr. Diavolo eine leichte bünne Gesichtsmaske, die er, als Schutz gegen den Anprall der Luftbewegung, anlegt. — Dann richtet er mit gleicher Sorgfalt wie ein Schütze, das Visier, das Rad — eine einfache, unansehnliche Maschine — zur Fahrt. Die Situation wird jetzt athemraubend — die Stille unheimlich. Da, von oben ein kurzes Kommandowort: „Fertig?“ — „Ja!“ antwortet es von unten — und schneller, als der Blick es fassen kann, rast Mr. Diavolo, der Windsbraut gleich, die entsetzlich steile Bahn herunter, durchfährt die Schleife, an deren oberem Theile er einen Moment mit dem Rade, gleich einer Fliege am Spiegel, wie angeklebt hängt und — unten ist er — wie ein Blitzstrahl zuckt er

aus der Schleife heraus. In einer halben Sekunde hat er mit der Schnelligkeit von 116 Kilometer in der Stunde die Fahrt zurückgelegt und 1250 Mk. (sein tägliches Honorar) verdient. Ein Schrei der Erleichterung, die Bewunderung aus aller Munde, der die entsetzliche Spannung aufhebt, durchbraust den Zirkus, hundertstimmige Bravorufe und frenetischer Beifall begrüßen Mr. Diavolo, der die begeisterten Kundgebungen mit derselben Ruhe entgegennimmt, wie er sie vor der Fahrt zur Schau getragen.

— Leuben. Im Hauptgottesdienste am letzten Sonntage fand der feierliche Uebertritt von sechs Katholiken aus fünf Familien in den Verband der evangelisch-lutherischen Kirche statt.

— Die Bürgerkünstlerinnen Frieda Bambaß und Theodora Mischler waren seit dem 2. Mai aus ihrer Heimath Tepliz verschwunden. Ihre Spur führte nach Dresden, wo sie denn auch von der Polizei aufgegriffen wurden. Die Ausreißerinnen wurden ihren Eltern wieder zugeführt.

— Rossen, 11. Mai. Von einer plötzlich niedergehenden Erdbwand verschüttet wurde heute Vormittag in der ersten Stunde beim Straßenbau zwischen der Schützenstraße und der Puppenfabrik der Handarbeiter Hermann Biesch aus Gzdorf. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhause transportirt, wo er den erlittenen schweren Verletzungen — Bruch zweier Rippen mit Durchstichung der Lunge — Mittags 12 Uhr erlegen ist. Der Verstorbene stand im 40. Lebensjahre. Grund für den Unglücksfall sucht man in dem Ausweichen der Erdmassen durch die Regengüsse.

— Deuben. Am Montag Nachmittag fand in der Todtenhalle des hiesigen Friedhofes die Oeffnung des Leichnams des 20jährigen Gussstahlfabrikarbeiters Paul Wittig statt. Die in Döhlen inhaftirten, an der Affäre beteiligten jungen Leute mußten der Untersuchung beiwohnen.

— Großschachwitz bei Pirna. Aufsehen erregt hier die durch den Bezirksgendarm erfolgte Verhaftung zweier hiesiger Geschäftsleute. Dieselben sollen sich, wie der „Pirnaer Anzeiger“ meldet, bereits in Untersuchung bei der Königl. Staatsanwaltschaft in Dresden befinden. Beide haben sich Wechselsfälschungen in ziemlicher Höhe zu Schulden kommen lassen. Auch sollen hierbei noch andere Mithelfer in Frage kommen, welche den Vertrieb dieser Papiere in die Hände nahmen.

— Dippoldiswalde. Zwanzig Arbeiter der hiesigen Sächsischen Holzwaarenfabrik werden von den Besitzern als Stamm zur Gründung einer Filiale mit nach Riga genommen werden. Bei dem besonders gehobenen ge-

schäftlichen Verkehr mit Rußland macht sich diese Ueber-siedelung wegen des Zolls auf die fertigen Waaren nöthig. Der Betrieb der hiesigen Fabrik bleibt aber trotz der „Auswanderung“ auf derselben Höhe wie bisher bestehen.

— Der 20jährige Lohnschreiber Max Schramm in Treuen war im August vor. Jahres einige Tage im Amtsgericht Dresden thätig. Vor seinem Weggange darselbst entwendete er einige Bogen Papier und verschaffte diese, angeblich um sich günstige Zeugnisse zu fertigen, mit dem Gerichtsstempel. In Treuen jedoch benützte er einen Bogen, nachdem er ihn mit der Unterschrift „Amtsgericht Dresden, Dr. Eschenbach“ versehen, dazu, um sich Gelder zu erschwindeln. Wegen dieser Urkundenfälschung und Betrug wurde Schramm gestern vom Schwurgericht Plauen i. V. zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Ein in Elsterberg festgenommener Fabrikweber Greim ist als der Verüber der vor Kurzem in der Nähe von Elsterberg vorgekommenen beiden Raubfälle auf zwei bejahrte Frauen ermittelt worden. Die eine von den beiden Angefallenen, Frau Künzel aus den Gemshäusern bei Fröbersgrün, die damals durch einen Stich in den Hals schwer verletzt worden war, hat in Greim den Thäter bestimmt wiedererkannt. Daß von diesem beigebrachte Alibi hat sich als falsch erwiesen.

— In Weiersdorf bei Leisnig war der 18jährige Dienstknecht Richter damit beschäftigt, einen unbespannten Wagen in das Gehöft seines Dienstherrn zu schieben, als er plötzlich von der Deichsel so heftig gegen die Thoreinfahrt geschleudert wurde, daß der Tod des jungen Mannes infolge Schädelbruches auf der Stelle eintrat.

— Wurzen, 11. Mai. Am gestrigen Sonntag unternahmen 4 junge Leute im Alter von 16—20 Jahren auf der Mulde in der Nähe von Bennewitz eine Spazierfahrt und kamen hierbei dem dortigen Wehre zu nahe. In der Aufregung verloren die jungen Leute die Ruder, wodurch das Boot umschlug und sammt den jungen Leuten über das Wehr hinabgeschleudert wurde. Drei Personen sind ertrunken, eine Person wurde gerettet.

— Die von der sächsischen Staatsbahn seit 1. Mai eingestellten Motowagen finden in einem Eingekauft des „Chemnitzer Tageblattes“ folgende belustigende Besprechung: „Wenn ich heute auf die Neueinrichtung der Motowagen zu sprechen komme, so geschieht dies unter Bezugnahme auf eine am 8. Mai mit einem derartigen Wagen unternommene Fahrt mit „Hindernissen“ die indeß an der Tagesordnung sein sollen. Ich fand dies vollkommen bestätigt und eben deshalb kann man sich nicht genug darüber wundern, wie man eine derartige Neueinrichtung ohne vorherige ganz genaue Prüfung dem Betriebe über-

geben kann. Das Publikum ist entschieden nicht dazu da, der Belastungsprobe und den sonstigen Versuchsfahrten zu dienen. Die „lustige“ Fahrt ging mit einem erstmaligen Gemüth auf dem Chemnitzer Bahnhof früh um 8 Uhr los. Man kam gut bis Limbach, abgesehen von den reichlich bemessenen Wartezeiten. Von da sollte 10.22 Vormittags zurückgefahren werden, doch blieb der inzwischen nach Wüstenbrand gefahrene Motorwagen auf seiner Rückreise zwischen Obergrüna und Röhrsdorf „stecken“ (ohne Schnee), so daß eine Hilfsmaschine mit diesem Motorwagen erst etwa 11.10 statt 10.19 in Limbach eintraf. Mit Bangen vertraute man sich dem Wagen nach Chemnitz an und schaute mit neidischen Blicken der Lokomotive zu, die dem Wagen noch einen „Schub“ zur Fahrt nach Chemnitz gab. Geringe Steigungen verlangsamten die Fahrt in beängstigender Weise, bis sie sogar auf flacher Gegend zum Stillstand kam. Man sah auf dem Chemnitzer Bahnhofe ziemlich weit draußen fest. Eine mit Hurrahrufen begrüßte Hilfsmaschine brachte uns 12.10 statt 11.07 in die heimathlichen Gefilde zurück und stolz blickten die ehrwürdigen Lokomotiven auf dieses unzuverlässige Konkurrenz-Ungeheuer herab. Von den Beamten konnte ich die Ursachen der Störungen nicht erfahren, man wollte jene scheinbar nicht verrathen, wie wohl man sie kannte.“

— Ein bedauerlicher Vorgang hat sich am Sonntag früh bei einer Schneidersfamilie in Plauen i. V. abgespielt. Als die Frau Semmel zum Morgenkaffee holen wollte, fand sie, daß kein Geld im Hause war. Ihr Mann war erst früh nach Hause gekommen und hatte Nachts, als er fortgegangen, alles vorhandene Geld mitgenommen. Sie gerieth darüber derart in Erregung, daß sie ein Stück Holz ergriff und damit auf ihren noch der Ruhe pflegenden Mann einschlug. In diesem regte sich nun auch der Bohn; er sprang von seinem Lager auf, ergriff als ersten besten Gegenstand eine Gitarre und schlug damit nach seiner Frau. Der Schlag ging aber fehl; er traf nicht die Frau, sondern das kleine ein Jahr alte Kind der Eheleute, das die Frau auf dem Arme trug, und zwar wurde das Kind so unglücklich getroffen, daß ihm die Nasenspitze fast vollständig abgetrennt wurde. Als der Mann sah, was er in seiner Wuth angerichtet hatte, erfaßte ihn die Reue. Sie äherte sich aber wiederum in einer merkwürdigen Weise. Er rannte nämlich mit dem Kopfe gegen eine Thür, um sich den Schädel einzustößen.

Letzte Nachrichten.

— Dresden. In der vergangenen Woche ist in einer Schankwirthschaft der inneren Altstadt von der Kriminalpolizei wieder eine Spielergesellschaft beim Hazardspiel (Meine Tante Deine Tante) aufgehoben worden. — Aus Furcht vor einer wegen einer geringfügigen strafbaren Handlung zu erwartenden Strafe erhängte sich in der vergangenen Nacht in der Johannvorstadt ein 15-jähriger Knabe. — Auf einem Neubau in der Vorstadt Cotta stürzte

ein Arbeiter von einer Erdgeschossmauer herab und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. — In einer in der Vorstadt Mitten gelegenen Farbholzextrakt-Fabrik wurde ein Arbeiter beim Oelen einer Leerscheibe vom Treibriemen erfaßt und um das Antriebsrad herumgeschleudert, wobei er einen Bruch des rechten Unterarmes erlitt. — Herr Landtagsabgeordneter Oskar Weigert, der bekanntlich kürzlich zum Gemeindevorstand in Tegel bei Berlin gewählt worden ist, erläßt im Amtsblatt „Dresden. Westend-Zeitung“ bezüglich seines Rücktrittes von der Reichstags-Kandidatur im 6. Reichstagswahlkreise heute eine Erklärung, in der es u. A. heißt: Die Verhältnisse in meinem neuen Amte gestatten mir zur Zeit eine Theilung der Kraft absolut nicht. Leider, leider bestehen, wie es sich auch jetzt wieder gezeigt hat, unter den Elementen der Ordnungsparteien so verschiedene Sonderrichtungen und Bestrebungen, daß etwas Ganzes fast undenkbar erscheint. Wie Viele schweifen in ihrer Kurzsichtigkeit vom Hauptziele ab. In Rücksicht darauf, daß für alle nationalen Elemente nur ein Gesichtspunkt existiren sollte, wäre eine langathmige Agitation vor der Reichstagswahl überhaupt nicht erforderlich, wenn Klarheit und Uebereinstimmung herrschte. In der Kürze liegt auch hier die Würze. Man muß nur wissen, was man will.

Vermischtes.

* Eine aufregende Jagd hinter einem schwarzen Nordbuben alarmirte vor kurzem die Bewohner der 39. und 40. Straße in New-York. Aus einer Gastwirthschaft an der Ecke der achten Avenue und der 39. Straße trat in angetrunkenem Zustand ein Neger. Vor dem Hause standen drei Weiße, welche sich über den Betrunknen lustig machten. Plötzlich zog der Schwarze einen Revolver aus der Tasche und gab blindlings vier Schüsse ab. Eine der Kugeln traf einen zufällig vorübergehenden Deutschen mit Namen Richter, welcher, tödtlich verletzt, niederstürzte. Der Knall der Schüsse hatte bald eine große Menschenmenge versammelt, die gegen den Farbigen eine drohende Haltung annahm, sodas dieser die Flucht ergriff. Mit dem rauchenden Revolver in der Hand lief er in die 40. Straße und ein laut schreiender und johlender Menschenhaufen hinter ihm her. Schließlich flüchtete der Neger in ein Kolonialwaarengeschäft, steckte den Revolver in einen Sack mit Kaffeebohnen und versuchte sich im Laden hinter Kisten und Ballen zu verstecken. Die Verfolger, denen der Ladeninhaber vergeblich den Eintritt in sein Geschäft zu wehren versuchte, drängten nach, und bei den Versuchen, des Verbrechers habhaft zu werden, wurde der Laden und seine Einrichtung total zertrümmert. Endlich nabte ein Polizeiaufgebot, trieb die Menge mit Knütteln aus dem Laden und brachte den Revolverhelden nach der nächsten Wache.

* Von theuren Ohrfeigen kann man häufig lesen und hören, daß aber für eine einem Dienstmädchen ver-

absolgte Diebstofung gedachter Art ein Schadenersatzanspruch von 28000 Mark geltend gemacht wird, das dürfte in der Geschichte der theuren Ohrfeigen doch noch nicht vorgekommen sein. Ein Berliner Fleischermeister applicirte jüngst seinem unbotmäßigen Dienstmädchen eine schallende Ohrfeige. Das Mädchen erkrankte und wurde irrsinnig. Aerztlicherseits wurde die Geisteskrankheit als eine Folge des erlittenen Schlags bezeichnet. Zur Versorgung des Mädchens für Lebenszeit soll nun der betreffende Meister die obige Summe herausrücken. Er weigert sich indessen noch und will es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen lassen.

* Gefährliche Vergnügungen. Im Hause eines jungen Kaufmanns Alexopoulos in Athen hatten sich mehrere befreundete Familien zu einer privaten Feier zusammengefunden. Obwohl die Stimmung bei Becherklang und Reigentanz schon recht animirt war, schien sie einem der Geladenen den gewünschten Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben. Er warf plötzlich eine Dynamitpatrone an die Decke des Zimmers, und die unter Höllenlärm erfolgende Explosion hatte auch die erwartete Wirkung. Schreiend versteckten sich die Damen unter dem Gelächter der Männer hinter Stühlen und Schränken. Alexopoulos aber war noch nicht befriedigt. Er riß einen Revolver von der Wand und feuerte mehrere Schüsse gegen die Decke des Zimmers. Als er sämtliche Patronen verschossen zu haben glaubte, setzte er den rauchenden Revolver trotz der Angstrufe der Damen seiner jungen Frau Chrysoia auf die Brust und drückte ab. Die Unglückliche stürzte, von der letzten, in der Waffe noch zurückgebliebenen Kugel tödtlich getroffen zu Boden. Sterbend bat sie, daß ihr Mann nicht bestroft werden solle.

Kasernenhofb Lütke. Unteroffizier (zum Einjährigen Hirsch): „Sie wollen Hirsch heißen und können nicht mal über den Kasten springen?“

Räthsel.

Was ist das? Fügt man in einen Stein
Ein Fischenmaach, ein deutsches, ein —
Eine weiße Masse das Wort dann nennt,
Die schnell zerlämmt und langsam brennt.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels aus Nummer 53:
Goldgräber.

Wochen-Spielsplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.

Donnerstag, 14. Mai. Der Wildschütz. „Gräfin“: Frau Schröder-Raminski a. G. Anfang 7/8 Uhr.

Freitag, 15. Mai. Tristan und Isolde. Anfang 8 Uhr.

Sonnabend, 16. Mai. Der Rifado. Anfang 7/8 Uhr.

Sonntag, 17. Mai. Samsen und Dalia. Anfang 7/8 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.

Donnerstag, 14. Mai. Wienerinnen. Anfang 7/8 Uhr.

Freitag, 15. Mai. Prinz Friedrich von Homburg. Anfang 7/8 Uhr.

Sonnabend, 16. Mai. Wienerinnen. Anfang 7/8 Uhr.

Sonntag, 17. Mai. Neu einstudirt: König Richard III. Anfang 7 Uhr.